

Rede zur Initiative "Sozial einkaufen Bodensee"

Gehalten bei diversen öffentlichen Vorstellungen der Initiative
Wolfram Frommlet

Im Mai stellte sich in Weißenau eine Initiative vor, zu deren Initiatoren ich gehöre - ein Bündnis aus Gewerkschaften, Umwelt-, Kirchen- und Dritte-Welt-Gruppen und vielen Einzelpersonen; der Name der Initiative: "sozial einkaufen Bodensee"; sie ging hervor aus einer Veranstaltungsreihe unter dem Motto "'Es reicht!' – getragen von DGB-Gewerkschaften, attac, der KAB, der Betriebsseelsorge u.a..

Ich werde die Fakten reden, die ökonomischen, die sozialen und die ökologischen, die mit der weltweiten Bewegung "Fairer Handel", damit also mit unserer Initiative verbunden sind, und über die ethischen Gemeinsamkeiten, die uns verbinden.

Ja, "Es reicht!" uns mit dem Leitmotiv dieser Gesellschaft: "Geiz ist geil" – Geiz ist nicht geil, Geiz ist ekelhaft, moralisch widerwärtig. ganz sicher unchristlich, in einer Gesellschaft, in der regelmäßig gefordert wird, in die EU Verfassung ein Bekenntnis zum Christentum aufzunehmen.

Es reicht Hunderttausenden weltweit, die in NGOs, in Nicht-Regierungs-Organisationen gegen die globalen Handelsstrukturen kämpfen, die einen anderen Lebensstil fordern, es reicht ihnen, es reicht uns im Bündnis "sozial einkaufen", wie die Mehrheit aller Waren in Supermärkten, bei Discountern, aber auch in renommierten Geschäften, wie sie hergestellt, gekauft und vertrieben werden.

Die Warenkonzerne, die heute unser aller Leben bestimmen – ob in Ravensburg oder Rom, in Dallas oder London – sie erwecken zum Leben, was in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts am Ende schien: der Kolonialismus, Sie drehen das Rad der Geschichte zurück in das 19. Jahrhundert, vor die Zeit, in der Gewerkschaften in Europa, in den USA Grundrechte für die Arbeiter erkämpften.

Was in Ausmaßen, wie sie die Welt noch nie erlebt hat, momentan stattfindet, ist die Zerstörung von Heimat von indigenen Völkern, von Bauerngesellschaften, von Millionen Dörfern, von Jahrhunderte alten Landkulturen, von Handwerk, von traditionellem Wissen, die "Entwurzelung" halber Kontinente und Völker; die Vertreibung und Proletarisierung von ein paar Hundert Millionen Menschen durch den Umbau der Welt in eine globale Nutzfläche durch eine globale Klasse neuer Feldherrn einiger Welt-AGs – Nahrungs- und Agrarkonzerne, Saatgutmonopole, Textilketten, Rohstoff- und Energiegiganten, Nabisco, Monsanto, Cargill, Bayer, CocaCola, Novartis, Exxon, Shell, Unilever, Nestlé, United Fruit, Tchibo, H&M, carrefour, C&A, Tesco, Metro, Tate & Lyle, Levy, Reebok, Nike - um nur einige zu nennen.

Gemessen daran sind die Kolonialgesellschaften wie die East India Company, die alten kolonialen Handelshäuser wie Woermann in Hamburg, wie kleine oberschwäbische Landvögte.

Wie Söldnerheere im 30jährigen Krieg ziehen diese Konzerne von Land zu Land, hinterlassen verbrannte Erde, ausgeblutete Menschen, Freihandelszonen, mit städtischem Proletariat, das auf das Land, vom dem es weggelockt wurde, nicht mehr zurück kann, wenn sich ein Konzern im nächst billigeren Land ansiedelt.

Für unsere inzwischen klassenlose Konsumgesellschaft. Es ist kein Tabu mehr bei Aldi oder Lidl zu kaufen. Beamte und Mittelständler, Handwerker, best verdienende Freiberufler, Singles und Familien. Hirn abschalten und voll packen die Kofferräume. Man kann nicht anders, man muss sparen. Wie soll sonst der Mercedes S-Klasse, der Touareg, der Chayenne, der BWM 7er Klasse, die family vans und der Cabrio mit Sommerzulassung, wie die vier Handys pro Familie bezahlt werden. Leben auf Kosten anderer ist schick. Aber nicht weniger ausbeuterisch und zerstörerisch als Sextourismus, oder ein Ölwechsel im Wald. Weil jedes Prozent in den Rabattschlachten der "Billig-Anbieter", wie einst die Siege der Deutschen Wehrmacht mit den Franz-Liszt-

Fanfarenklängen, in ganzseitigen Anzeigen, in Sonderbeilagen als Sieg der Freien Wirtschaft der darbenden Kundschaft präsentiert wird. Weil, wie in allen Siegesnachrichten, die Vernichteten verschwiegen werden – was herausgequetscht worden ist von den Einkäufern im Sold der zigfachen Milliardäre Schlecker, Albrecht, Schwarz, Beisheim und Konsorten. Interessant übrigens: nur Männer! Wer sich nicht erpressen lässt, ist ruiniert, weil systematisch konkurrierende Märkte zerstört werden, oder weil ein Konzern, wenn die Konditionen nicht stimmen, seinen Raubzug verlagert in eine andere Region oder ein anderes Land. "divide et impera" – "teile und herrsche", das uralte Motto. Wer sich wehrt, für den gilt das Motto der diesjährigen Friedenswochen, die am 18. November in Ravensburg auf dem Marienplatz eröffnet werden: **"und raus bist du"**.

Jeder Rabatt-Prozent ist gnadenlos eingespart worden, mal an den Löhnen der Verkäuferinnen, an den Sozialleistungen, mal bei den Packern, den LKW-Fahrern, bei den Ölpresen, den Weinbauern, den Hafenarbeitern, den Textilnäherinnen, den illegalen oder halblegalen Pflückern aus dem Maghreb, den Milchbauern – was uns angeblich so geil macht, treibt andere in den Ruin, in die gegenseitige ruinöse Feindschaft – eine Obstregion gegen die andere, eine Weingenossenschaft gegen die andere – zerstört Menschen und gewachsene Gemeinschaften, zerstört die Natur – weil Brötchen und Milch und Butter und Salatköpfe, wie sie bei den Scharfmachern angeboten werden, nur agroindustriell produziert und geerntet werden können, aus Monokulturen, in denen nichts mehr überlebt; mit Turbokühen, die kaum mehr laufen können und vollgepumpt sind mit Pharmazeutika, mit Hormonen.

Wir verdrängen die Wahrheit und über sie möchte ich reden:

Um Diamanten für unsere Hightech Industrie, um Kautschuk für Goodyear geht es in Liberia, in Sierra Leone, um Edelmetalle wie Coltran für unsere Mobiltelefone und PCs im Kongo, um Öl im Süden des Sudan, wenn Millionen Kinder, Frauen, Bauern

abgeschlachtet werden in so genannten Bürgerkriegen in Afrika. Es sind Rohstoffkriege.

Für die Böhnchen, die Erdbeeren aus Kenia zur Weihnachtszeit wird den Kleinbauern dort das Grundwasser abgezapft. Die Blumen zum Valentins Tag verseuchen das Grundwasser, vergiften die Pflückerinnen in Ostafrika, in Lateinamerika – aber ohne Gift wären sie nicht transportabel. In Holland gelten sie wegen der Pestizide inzwischen als Sondermüll. Vielleicht kapieren wir, was wir mit unserem Lebensstil mit Erde und Menschen anstellen, wenn wir endlich selbst daran verrecken.

In den so genannten Bananenrepubliken Mittelamerikas, wo United Fruit mit Flugzeugen düngt und giftet, verrecken die Plantagenarbeiter, ihre Frauen, ihre Kinder, wie die Schädlinge, die getötet werden sollen. Nicht anders auf vielen Baumwoll-Plantagen. Weil es sich um Diktaturen handelt, mit denen leichter Geschäfte zu machen sind, - denn man muss nur eine Handvoll Emporkömmlinge schmieren, das ist übersichtlich - ist alles verboten, was die Gewinne der ausländischen Konzerne trüben könnte – Umweltschutzorganisationen, Gewerkschaften, Genossen-schaften, christliche Basisgemeinden der Armen, der Befreiungstheologie; deren Priester & Nonnen werden ermordet, wenn sie sich auf Seiten der entrechteten Kleinbauern in Lateinamerika für Landreformen, für bessere Löhne einsetzen. Die nun erfolgreichen amerikanischen Hallelujah-Sekten aber sind in allen Diktaturen willkommen, weil sie die Armen verdummen.

Für Klopapier und Verpackungsorgien, für Steaks und Schweinefutter, für Soja und Maniok, für Zuckerrohr und Kaffee, für Gartenmöbel und Edelmetalle der Informatikindustrie werden die Regenwälder von Sumatra, Papua-NewGuinea, von Brasilien und Zentralafrika abgeholzt, umgepflügt, niedergebrannt. Wer sich wehrt, muss weg- Verteidiger der Schöpfung, der Rechte der Indigenen Völker – in Erinnerung ist uns Chico Mendéz – werden ermordet. Wie Bischof Oscar Romero, in

dessen Namen die Christliche Initiative Romero sich nun für die Sklavenarbeiterinnen in den Textilfabriken der Dritten Welt einsetzt.

Die paramilitärischen Banden, die Todesschwadronen gegen die Landlosen, Gewerkschafter und Kooperativen werden ausgebildet von us-amerikanischen Experten an der "Escuela des Americas".

Für gigantische Staudämme, mit deren Strom nicht Dörfer und Slums elektrifiziert werden, sondern die Rohstoffe gefördert, geschmolzen und verschifft für die 4Wheel-Monster, mit denen die Paletten bei Lidl abtransportiert werden, für Plantagen, auf denen unser so irrsinnig günstiger Kaffee, das Schweinefutter für unsere Fleischgier angebaut wird, dafür werden Millionen Kleinbauern vertrieben - 30 Millionen in zwei so genannten "Entwicklungsdekaden" allein im Nordosten Brasiliens, das "movimiento sin terra", die Landlosen-Bewegung.

Schlimmer noch die Zustände der Bauern in China – etwa 800 Millionen, zehn Mal die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland.

Das Ehepaar Wun Chuntao und Chen Guidi hat ein Buch geschrieben mit dem nüchternen Titel "Studie über Chinas Bauern", 460 Seiten, in China verboten. Grausamer sind die Dokumente über die Ausbeutung unserer Bauern um 1525, zur Zeit des Großen Bauernkrieges, nicht. Weil sie auf dem Land vegetieren, von Partei und Händlern ausgeblutet, wandern Millionen in die Städte ab. Ein Teil dieser 800 Millionen Bauern aber produziert Tee für die Schleuderpreise westlicher Ketten, und sie vernichten inzwischen ihre Brüder, die indischen Teebauern, weil er nach erzwungener Marktliberalisierung durch die WTO, nach Indien exportiert wird, billiger als der indische – damit China ausländische Währung einnimmt, die es für die neuen Freihandelszonen benötigt. Wie hängt dies mit uns zusammen?

Unser geschätzter Bundespräsident mahnt seinem Trauerblick, die Globalisierung müsse auch den Armen dienen. Standing ovations!

Zu blöd nur, dass alle vergessen zu haben, dass derselbe Mann Chef jenes Währungsfonds in Washington war, der in der Dritten Welt jenes Entwicklungsmodell mit gigantischen Verschuldungen durchpeitschte, das die Mehrheit der Menschen des Südens ins Elend treibt.

Etwa 170 Millionen Wanderarbeiter, ehemalige Bauern, ziehen nach sehr glaubwürdigen Schätzungen durch Chinas Großstädte, auf der Suche nach Arbeit. Für 2 Euro am Tag, oft weniger, wird mit ihren Körpern, ihrem Leid, ihrer Einsamkeit, ihrem totalen Verlust an Familie, das protzige, größenwahnsinnige China gebaut, die shopping malls für die neuen Reichen, die gottlob nun auch BMW, Mercedes, Porsche und sogar Rolls Royce kaufen, die Glaspaläste, in denen deutsch-chinesische Deals gefeiert werden. Schon daran haben wir also Anteil.

Entscheidend aber ist der riesige Rest, Millionen Verarmte, desperados, Verzweifelte, in die aus dem Boden gestampften Freihandelszonen getrieben – sie produzieren in Hallen wie aus dem Gulag, unsere air walker, baggy trousers, Krawatten, outdoor Blousons, Schlafanzüge, – die wir am christlichen Fest unter den Weihnachtsbaum legen.

Ohne Gewerkschaften, ohne Betriebsräte, ohne Mutterschutz, ohne Urlaub, 12h-Schichten, mit Aufsehern wie in Arbeitslagern, 7 Tage die Woche, wenn die ausländischen Textilketten es verlangen.

Ich habe in meinem Archiv das nicht sehr alte Zitat des CDU-Politikers Friedrich Merz zu Gewerkschaften in Deutschland:

"Wenn man einen Sumpf austrocknen will, darf man nicht die Frösche fragen."

In China herrschen die Idealbedingungen für Merz und Westerwelle & Co.

Dort quaken die Frösche nicht. Dort wird noch gearbeitet. Und kein Wort von christlichen "Lebensschützern" zu dieser Art Leben.

Frauenverachtend, menschenhinderisch die Bedingungen in den Textilfabriken, in den maquilas in El Salvador, in Guatemala, in Bangla Desh, in Pakistan, Vietnam, China, Indien.

Selbstverständlich brauchen gerade diese Länder Arbeit, mit ihren viel zu hohen Geburtenraten, dank katholischer und islamischer Starrheit, die ein Grund sind, Menschen wie Verschiebemasse zu nutzen, Weil ihre Bevölkerung sich in 30, 35 Jahren verdoppelt hat, kann man als westlicher Investor Zigmillionen Arbeitslose verschleifen – draußen warten schon die nächsten. Unser Geiz verschafft ihnen nur Arbeit, die in Europa vor über 100 Jahren Gewerkschafter und christliche Sozialethiker begannen zu kämpfen. Doch Betriebsräte, Gewerkschafter, Bauernvertreter werden nicht nur von taiwanesischen, chinesischen, pakistanischen oder guatemaltekischen Unternehmern geknebelt, mit Banden bedroht und beseitigt – dies ist auch die Praxis in Niederlassungen westlicher Konzerne – bei Adidas, CocaCola, Reebok, Nike.....

Und vor unserer eigenen Haustür – bei Lidl, Aldi, Schlecker usw.

Der ökologische Aspekt der Warengesellschaft, der globalen Konzernstrategien ist ebenso verheerend – das Wort "Heer" steckt drin. Es sind Kriegszüge.

So billig wie möglich heißt nicht nur an allen Sicherheitsstandards zu sparen (ganze Fabriken brechen zusammen in Asien, in Mittelamerika, weil gespart wie schon am Bau!), soziale Standards zu unterlaufen, sondern auf Umweltauflagen zu verzichten – nur dann kommen die Investoren! Keine Ökosteuer, keine geschlossenen teuren Kreisläufe. Wenn die Farben für die günstigen Jeans verbraucht sind in den Bleichereien, werden sie in den Boden gekippt, in die Flüsse, ins Meer. Hauptsache Seide in modischen Farben für alle!

Doch es ist nicht nur die Natur, es sind nicht nur die Menschen, die wir mit unserer Obsession "alles und zwar jetzt", mit unserem Motto "nimm zwei wenn auch eins reichen würde", mit unserer Unersättlichkeit vernichten, nicht nur die "Dritte Welt", und neuerdings Osteuropa –

wir haben diese Mechanismen nun vor der eigenen Haustür – in Oberschwaben, in der Niederlausitz, im Mezzogiorno, in Irland wie in Spanien : So wie mit Kaffee-, Baumwoll- und Bananenpflanzern von United Fruit umgegangen wird, wird mit den Oliven- und Weinbauern in Südeuropa, den Obst-, den Milch-, den Getreidebauern bei uns umgegangen – Müller Milch, Aldi, Lidl, Metro oder WalMart. Der Feind ist, was über Generationen Heimat war – sozialverträgliche, der Region angepasste Landkultur, das kleine, das mittelständische Familienunternehmen, weil es keinen Gewinn bringt, weil es resistent sein könnte gegen den erzwungenen Fortschritt, weil es zu viel Diskussionen braucht.

Der Bauern-Sterben, Höfe-Sterben, Zerschlagung genetischer Vielfalt, damit der Schöpfung.

Konzerne wie Monsanto und Cargill erobern mit Methoden, die an die Kreditvergabe der USA verknüpft sind und an Lobbyarbeit in der WTO, ganze Länder mit ihrem Gen-Saatgut – und machen sie auf ewig von sich abhängig, wenn erst alle anderen Sorten eliminiert sind (Soja in Brasilien, in Argentinien, Weizen in den USA – gleiches haben sie vor mit Reis, mit Baumwolle) oder sie lassen sich die Nutzpflanzen, die von Bauern über Hunderte von Jahren gezüchtet, veredelt worden sind, patentieren!

Sie versuchen auf dem indischen Subkontinent, eine Patent Bill durchzusetzen, das Recht also, vom Basmatireis bis zum Koriander das Gen-Potential Indiens für ihre Labors zu patentieren. Mit denselben Methoden versuchen westliche Pharmakonzerne,

die Jahrtausende alte Ayurveda-Medizin zu plündern. Und genauso in unserer Landkultur:

Auf einer oppositionellen Versammlung sagte ein Bauernsprecher einmal: Monsanto ist wie Hitler. Beide wollten die Weltherrschaft. Besser kann man es nicht ausdrücken.

1949 gab es in der alten BRD 1,6 Millionen Höfe, heute sind es im vereinigten Deutschland kaum über 500.000. Es werden noch weniger werden, meinen ganz lakonisch Agrarpolitiker. Dann sollen sich die Bauern eben auf dem Weltmarkt umsehen, riet jüngst der so genannte Agrarexperte Kiefl.

Das heißt dann: Überschussmilch aus der EU wird subventioniert, gepulvert, dann als Hilfe deklariert nach Indien, nach Jamaica exportiert, und ruiniert dort, weil unvergleichlich billiger, die einheimischen Bauern. Anders rum heißt dies: Milch aus Neuseeland, aus Agrarfabriken mit 3.000 Tieren, unter unvergleichbaren Bedingungen produziert, wird zu uns transportiert. So wie Fertigteig aus Polen, inzwischen sogar aus Vietnam. Tiefgefroren wird das Zeug in die "Backwerk"-Filialen gekarrt, quer durch die Republik, aufgefroren, bebacken von Hilfskräften, in die Tüte. Superbillig!

Dann verrecken auch die Bäcker, die Metzger, das gesamte Handwerk – da muss man halt flexibel werden und bitte Kinder machen, für unsere Rente. Auch wenn sie nix mehr zu arbeiten haben werden!

Die Welt ein Casino – die meisten verlieren, ein paar gewinnen. Wie in deutschen Fleischfabriken – Tschechen, Ukrainer, was als nächstes...? sieben Euro, schon gibt es viele mit fünf Euro die Stunde, wer unterbietet als nächster? Die Zahl der Milliardäre aber steigt. Ach ja, Neid!

Im globalen Wettlauf der Textilproduzenten konkurrieren nun alle gegeneinander: China gegen Indien, die Kleinen – Guatemala, Nicaragua, Vietnam, Sri Lanka, Bangla

Desh kämpfen um Exportquoten - ein ruinöser Überlebenskampf. So wie bei den Baumwoll-, den Kaffeeproduzenten – ein Land gegen das andere, für unseren Geiz.

Argentinien ist durch diese neoliberale Politik in den Ruin getrieben worden – weil es auf Druck der USA seine Märkte öffnen musste für die Billigprodukte von außen. Hunderttausende haben ihre Zukunft verloren.

Oder Indien: 700.000 Kleinbetriebe, 7.000 mittelständische und 10 Millionen Arbeitsplätze, sind in fünf Jahren in Indien ruiniert worden, weil sie mit den billigen Industrieprodukten nicht mithalten können.

Wenn wir unsere Heimat bewahren wollen, müssen wir so leben und handeln, dass die Heimaten der anderen nicht gefährdet sind. Globalisierung somit als globale Verantwortung begreifen, uns die Heimaten der anderen anzueignen. Nicht als Objekte der Plünderung, sondern als gemeinsames Erbe eines komplexen Systems: Artenvielfalt; Tiervielfalt, die Pflicht, die Schöpfung zu bewahren, die Vielfalt, diese eine Erde den nachkommenden Generationen zu erhalten, mit ihren tausend verschiedenen Arten sie zu bebauen, zu säen und zu ernten, zu kochen, zu essen, auf ihr zu singen, zu lieben, zu heiraten und in den Tod begleitet zu werden.

Gegen das, was ich Ihnen bisher geschildert habe, richtet sich die Initiative "sozial einkaufen Bodensee" – in starker Übereinstimmung auch mit der Agenda 21, die Kommunen weltweit unterstützen:

"Global denken – lokal handeln"

Wir haben eine Chance – sieben Millionen Verbraucher sind Mitglied in einer Gewerkschaft, Millionen in Parteien, die wurzeln in der Geschichte der christlichen Soziallehre und der Solidarität, Forderungen wie "Brüder zum Lichte zur Freiheit." Hunderttausende sind in Menschenrechts-, in Naturschutzorganisationen Mitglieder,

Zig Millionen doch pro forma in christlichen Kirchen, zu deren Credo es gehört, die Schöpfung zu bewahren, in denen der Satz, "Was ihr dem Schwächsten meiner Brüder angetan habt, das habt ihr mit angetan" doch nicht vergessen sein sollte!

Wir können die Konzerne in die Knie oder zumindest zum Umdenken zwingen – es gibt Erfahrungen. Nein, von der feist-saturierten Masse, die sich die Lidl-Produkte reinstopft, ist Umdenken momentan nicht zu erwarten – es kommt noch aus anderen Schichten: die Zahl derer, die die Geschmacklosigkeiten von Stefan Raab bis Bärbel Schäfer, die mediale Verdummung satt haben, wächst. Seit mehreren Kirchentagen sind die großen Themen politischer geworden: Globalisierung & eine Neue Weltordnung für Soziale Gerechtigkeit, für Nachhaltiges Wirtschaften. Dieser Wandel kam von der Basis – "Kirche von unten", Wir sind Kirche", von Tausenden von NGOs, NROs

Prominente Aussteiger aus der Herrschaftsebene der Globalisierung, die zu Trägern der Gegen-Öffentlichkeit und alternative Modelle wurden, sind die andere Hoffnung für mich: Peter Eigen, Gründer von "transparency international", einer global erfolgreichen NGO gegen Korruption – Eigen war Weltbank Top Manager; Prof. Joseph Stiglitz, führender Globalisierungs-Kritiker in den USA, war chief economist der World Bank; Muhammad Yunus (Friedens Nobelpreis 06), Gründer der Grameen Bank, der erfolgreichsten Bank für Kleindarlehen für Frauen in Asien – war Top Manager bei der Weltbank.....

Die Macht der Konsumenten ist riesig – wenn wir sie nutzen, vernetzen würden, wenn alle, die bei Wörtern wie Ethik, Brüderlichkeit, Schwesterlichkeit, Menschen in Not, soziale Verantwortung, nicht in Lachsalven ausbrechen, wenn die alle ein bisschen mutiger, konsequenter, ehrlicher sich und der Welt gegenüber würden, wenn sie die kleinen machbaren Schritte gingen....!

Und die Mehrheit kann sich "Fairkauf" auch leisten!:

weil es nichts mehr wert ist, wird jeden Tag in diesem Land, in jedem westlichen, so viel Brot weggeworfen oder im Stadtwald den Wildsauern vorgeworfen, so viel Kaffee weggeschüttet, wie in einer mittleren Großstadt pro Tag benötigt würde. Sehen Sie sich doch mal Autos vor den Discountern an. Zum Weinen, ja? Oder die Mobiltelefone, oder Gymnasium. Könnten wir nicht für alles mehr bezahlen, wenn schon nicht gerecht, dann ein wenig gerechter, fairer, wenn wir anfangen, mit weniger glücklich zu sein? Mit weniger Verdrängung der täglichen Sauereien, die wir mit Fressen und Kaufen verdrängen ein wenig glücklichere Menschen?

Wir brauchen eine offensive Ethik der Umkehr! Eine Kultur der Bescheidenheit, des Kleinen, statt McProtz & McKotz.

Die gibt es weltweit – Einige Beispiele:

TEXTIL - CCC, clean clothes campaign, getragen u.a. von Organisationen wie "Netz Bangla Desh" (Tchibo), Christliche Initiative Romero, Münster, Erklärung von Bern, *FRAUEN – terre des femmes, uva hat die Bedingungen in Freihandelszonen verbessert; zB Sri Lanka – durch Druck auf Konzerne / Ketten;

- Das weltweite Netzwerk gegen die Bedingungen in den mittelamerikanischen "maquillas" - -hat Gewerkschaftern Rechtsschutz verschafft....., Bedingungen über Medien öffentlich, hat positive Einflüsse: in New York war die CCC der USA erfolgreich, indem sie die Textilproduktion mit illegalen oder Billigkräften aus Mexiko aufdeckte – sogenannte "sweat shops", die für NY Edelproduzenten arbeiten; Netzwerk mit Gruppen wie "students against sweatshops", "maquila solidarity network" Gewerkschaften
- Fair trade Kaffee, Tee – Umsätze nehmen zu, vor allem USA, GB, NL, D !

- PAN, pestizid action network - aktiv – im Verbund mit Frauenorganisationen, mit Menschenrechtsorganisationen – gegen die Bedingungen zB auf den Plantagen von United Fruit, DelMonte, Chiquita, "Cooperation mit friends of the earth", "Cooperation gegen Bayer", Earth Watch
- Freihandelszonen – sweatshop watch positive Veränderungen durch Einfluss von NGOS, Menschenrechtsorganisationen – das "Image" dieser Konzerne ist gefährdet . das wollen sie nicht! s.o.
- Eine der erfolgreichsten nationalen Bewegungen gegen die Auswirkungen eines globalen Handelskgiganten, gegen seine Lohnpolitik – u.a. keine Entlohnung von Überstunden, keine Tarifverträge, keine Renten-/ Krankenkassen-Beiträge, die Politik der Immobilienaufkäufe – um Konkurrenten zu vernichten - die US-weite NGO "wake up WalMart.com" - mobilisieren in wenigen Tagen Hunderdtausende von Mitgliedern, emails, Demonstranten.... herausragend in der BRD: die beiden Bücher über LIDL – von der Gewerkschaft ver.di in Auftrag gegeben und publiziert
- Erfolgreich und beispielhaft: die europaweiten Büros von attac - Centre in Frankreich
- Beispiel für die Erfolge in der globalen Ökologie: earth watch, friends of the earth, greenpeace, Robin Wood, Urgewald, Save our seeds, earth link, FIAN – food information & action network, WEED – world economy & ecology development, WWF – world wide fund for nature; foodwatch, - alle vertreten auf dem Weltgipfel der UN in Johannesburg zu "sustainable development" – die NGO-Bewegung hat diesen Gipfel erst ermöglicht!
- Ethisches Investment / ethical investment vor allem in GB und USA ein Erfolg!

- kirchliche, Solidaritätsgruppen, breit angelegt – u.a. EvB, Misereor,
Brot für alle, Brot für die Welt zunehmend politischer, ihre Projekte gehen an die Wurzeln der Ursachen – nicht mehr nur "Hilfsgaben"

-

kurzer Rückblick:

Max Havelaar Stiftung – ging aus von den Niederlanden, damals, 70er Jahre, Einfluss auf Parlament, Firmen, Kirchen – überall "fair trade" – Druck auf Kaffeekonzerne etc!!
Ursprung der Bewegung u.a. aus dieser Organisation

Erfolge "gestern" - Vorläufer:

Wenn global agierende Konzerne einen "code of conduct" unterschrieben haben, u.a. gegen die Apartheid damals, dann aufgrund des Drucks der Konsumenten, weil sie ihr Image gefährdet sahen. Barclays Bank hatte sich aus Apartheid Südafrika zurückgezogen, weil die Church of England kollektiv ihr Geld aus dieser Bank gezogen hatte – das war für BB kein finanzieller Schaden – lächerliche Summe" – aber ein gewaltiger Image-schaden! Ebenso in den USA: Hunderte Universitäten, Kommunen, Kirchengemeinden hatten damals im Rahmen der US-weiten Kampagne "divest on apartheid" ihre Konten bei Blutbanken wie Chase Manhattan und Citicorp gekündigt! Ob sie sich an ihre Versprechen halten, ist schwer zu überprüfen, aber aufgrund des Imagedrucks durch NGOs, Nicht-Regierungsorganisationen, behauptet der Fresskonzern McDonalds (den man deshalb trotzdem nicht nutzen muss), er beziehe kein Fleisch mehr, für das Regenwald abgeholzt werde.
ein anderes Erfolgsbeispiel aus den 70ern – weltweite Kampagne gegen die Milchpulver-Kampagnen von Nestlé in der Dritten Welt – sie führten damals zu

ungezählten toten Babies, weil die Mütter das teure Pulver dünnten, mit nicht abgekochtem Wasser....

Kampagne am erfolgreichsten in USA / Canada / GB mit Boycott Nestlé Konzern startete in den USA die bis dato teuerste Gegen-Werbeaktion; der größte Flop – ja, Antireaktion!! Der Bevölkerung, weil jeder begriff, warum Nestlé dies tat....

Beispiele von heute:

GB 2006 - Marks & Spencer - first high-street store to launch its own fair trade cotton T-shirts and socks. / **supermarket giant Sainsbury's** placed largest order ever for fair trade cotton. / **Top Shop** announced - fair trade clothing into its stores.

ethisch produzierte Nahrungsmittel, *organic, fair trade, vegetarian and freilaufende Tiere* – jetzt immerhin schon 5 % Britain's 80bn Ausgaben Lebensmittel immerhin 1,1 Milliarden Pfund! .

eine der größten Restaurant-Ketten "**prêt a manger**" – nur Ökofarming in GB

USA / GB Starbucks 2005 -(laut Jahresbericht 2006)
global Kaffeehaus Kette – doppelt so viel fair trade Kaffee 2005 wie 2004 – von 2.170 Tonnen auf 5.210 Tonnen!

Zusätzlich – laut dem 5., in der Zentrale in Seattle veröffentlichten "corporate social responsibility report, Starbucks kaufte noch 34.840 Tonnen Kaffee über sein eigenes "coffee and farmer equity scheme", which it claims contributes to the economic and social wellbeing of farmers and communities, as well as encouraging environmental conservation in seven countries.

Starbucks also paid an average price of \$2.84 per kg for all its unroasted coffee - 23% higher than the average commodity market price during 2005, and more than the fair trade minimum price of \$2.80 per kg.

- und das, bei nur 3.7% fair trade –; "farmer equity scheme" 24.6%. also ca 1/3!

Schon am Flughafen Stanstead – in allen Cafés "fair café" –
Davon sind wir bei uns noch weit entfernt!

Fairtrade "Cafedirect" ist in GB zur sechst-stärksten Kaffee-Marke geworden!

Ethische Lebensformen nehmen zu: Untersuchung der Co-operative Bank GB – Briten gaben in 2005 25.8 Mrd Pfund für "ethical goods & services" – darin auch enthalten Anlagen in "ethical banking" aus – plus 15 % zu 2004.

Wir können die Welt ändern – wenn wir uns ändern!

Vor Jahren war ein wundervoller Spruch an die Evangelische Stadtkirche gepinselt:

Ihr habt die Macht ihr habt das Geld

Und lasst im Stich die ganze Welt